Germ. 4 sp.
384/11

I

Einladungsschrift

zur

elften Jahresfestfeier

des

HENNEBERGISCHEN

alterthumsforschenden Vereins

in Meiningen,

am 14. November 1843.

Inhalt.

I. Jahresbericht, von W. A. Passow.
II. Die Denkmäler der Grafen und Gräfinnen von Henneberg, von L. Bechstein.
III. Verzeichniß der in der Sammlung des Vereins aufbewahrten Urkunden, von C. F. Maaser.

Meiningen.

1843.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

I.

Jahresbericht.

Von

W. A. Passow.

Die Wünsche und Hoffnungen, mit denen der Hennebergische alterthumsforschende Verein am 14. November 1842 das erste Jahrzehend seines Bestehens beschloß, sind in dem elften Vereinsjahre im Ganzen nicht unerfüllt geblieben. Als erfreuliches Vorzeichen konnte schon die mit vielfacher freundlicher Theilnahme abgehaltene zehnte Jahresfeier an dem oben genannten Tage betrachtet werden, deren Bedeutung noch durch die ehrende Anwesenheit des Durchlauchtigsten Erbprinzen Georg erhöht wurde; der Verein darf hoffen, daß Höchstderselbe ihm auch in Zukunft seine Huld und Theilnahme nicht entziehen werde.

Nachstehend legt der Verein seinen Mitgliedern und Freunden eine Übersicht über Ereignisse und Thätigkeit des ablaufenden Jahres vor.

Die Zahl der Mitglieder beläuft sich gegenwärtig auf 197, darunter hier wohnhafte ordentliche Mitglieder 61, auswärts wohnende 50, correspondirende 53, Ehrenmitglieder 33, die Gesammtzahl gibt sonach gegen das vorige Jahr einen Zuwachs von 22 Mitgliedern.

Der Vorstand des Vereins wurde in der vorjährigen Hauptversammlung statutenmäßig neu gewählt. Hofrath ꝛc. Ludwig Bechstein, Rath Maaser und Bürgerschullehrer Spieß wurden in ihren schon länger bekleideten Ämtern als Director, Kassier und Aufseher der Sammlungen bestätigt. Herr Regierungs-Registrator Kümpel, der sich in siebenjähriger Führung des Secretariats die dankenswerthesten Verdienste um den Verein erworben, hatte erklärt, daß ihm seine anderweitigen Geschäfte eine nochmalige Annahme dieses Amtes nicht gestatten würden. Es wurde demnach durch eine sehr entschiedene Stimmenmehrheit der Gymnasiallehrer Carl Schöppach zum Secretär erwählt.

Je schönere Hoffnungen der Verein an Schöppachs Eintritt in den Vorstand geknüpft hatte, da derselbe schon seit Jahren allen unsern Bestrebungen eine besonders rege Theilnahme zugewandt hatte, desto schmerzlicher ist es, hier seines frühen Todes gedenken zu müssen, unbedingt des größten Verlustes, den der Verein seit seiner Gründung erlitten: er unterlag den 25. Mai dieses Jahres, im 31sten Lebensjahre, einer mehrwöchentlichen Nervenkrankheit. Was Schöppach als trefflicher Mensch seiner Familie

Digitized by Google

und seinen Freunden, was er als ausgezeichneter Lehrer seinen Amtsgenossen und Schülern war, wird an einem andern Orte ausführlicher geschildert werden; hier sei nur seinen Verdiensten um unsern Verein ein Wort des dankbaren Andenkens gewidmet: Schöppach war besonders durch die Vorlesungen und persönlichen Anregungen Dahlmanns und der Gebrüder Grimm, deren Unterricht und persönlichen Umgang er in Göttingen genossen, als diese Universität noch einen reichen Kreis der trefflichsten Männer vereinte, auf die Erforschung der vaterländischen Vorzeit hingeleitet worden; während er mit einem eisernen Fleiße, dessen Beweise ein reicher, leider wenig verarbeiteter handschriftlicher Nachlaß enthält, das ganze Gebiet der deutschen Geschichte umfaßte, wandte er in den letzten Jahren seines Lebens eine besondere Neigung der Vorzeit seines engern Vaterlandes, der alten Grafschaft Henneberg, zu. Resultate dieser Studien sind niedergelegt in seinen veröffentlichten Aufsätzen über „die Hennebergischen Geschichtschreiber", im Archiv unseres Vereins, Heft 4, S. 76—94, „über die vorzüglichsten Hindernisse der Machtentwickelung des Hennebergischen Grafenhauses", Gymnasialprogramm vom Jahre 1841, „Geschichte der lateinischen Schule zu Meiningen bis 1705, als erster Theil der Geschichte der hiesigen Gelehrtenschule", Gymnasialprogramm vom Jahre 1843, vor Allem aber in dem von ihm unternommenen und mit seltener Aufopferung und Uneigennützigkeit ausgearbeiteten „Hennebergischen Urkundenbuche. Im Namen des Hennebergischen alterthumsforschenden Vereins herausgegeben von Karl Schöppach. Theil I. Die Urkunden des gemeinschaftlichen Hennebergischen Archivs zu Meiningen von DCCCCXXXIII bis MCCCXXX. Meiningen, 1840"; einige andere Aufsätze von seiner Hand bewahrt das Archiv des Vereins. Vielleicht mehr noch als durch diese literarische Thätigkeit beförderte der Verewigte, dessen lebensfrische, leicht bewegliche Natur für jede gemeinsame Thätigkeit von unschätzbarem Werthe war, das Interesse des Vereins durch seine lebhafte Theilnahme an den Sitzungen und allen Bestrebungen desselben, durch Anknüpfung neuer Verbindungen mit andern Vereinen gleicher Tendenz, überhaupt durch unermüdliche Sorge für Alles, was dem Verein irgend ersprießlich werden konnte. Große Hoffnungen hatten wir für unsere Bestrebungen an seine kräftige Mitwirkung geknüpft, die sein früher Tod im Keime erstickte; sein Andenken aber wird aus der Geschichte unseres Vereins nie verschwinden.

An des verstorbenen Schöppach Stelle wurde für den Rest des Jahres der Gymnasiallehrer Passow zum Secretär erwählt.

Unser Verhältniß zu den deutschen Vereinen gleichen Strebens blieb in diesem Jahre nicht nur dasselbe freundliche und gewinnreiche wie früher, sondern es wurde auch noch mehrfach erweitert, indem zu den im vorjährigen Programme namhaft gemachten 24 Vereinen jetzt noch mehrere hinzugefügt werden können, die uns theils durch gefällige Annahme und Entgegnung unsrer Zuschriften, theils durch freundliches Entgegenkommen zum lebhaftesten Danke verpflichtet haben. Es sind dies folgende 8:

Die Königlich Bayerische Akademie der Wissenschaften zu München,
der Verein für Hamburgische Geschichte zu Hamburg,
der historische Verein der Rheinpfalz zu Speier,
der Verein für Mecklenburgische Geschichte und Alterthumskunde zu Schwerin,
die Schleswig-Holstein-Lauenburgische Gesellschaft für vaterländische Geschichte zu Kiel,

Digitized by Google

die Gesellschaft für vaterländische Alterthümer in Basel,
der Verein für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben,
der historische Verein der Oberpfalz und von Regensburg.

Die Mittel des Vereins, zunächst aus den Beiträgen der ordentlichen Mitglieder bestehend, erhielten auch in diesem Jahre eine ansehnliche Vermehrung durch den von Sr. Herzoglichen Durchlaucht dem Herzog mit gewohnter Huld wieder gewährten Zuschuß von 150 Gulden rhein. aus Staatsmitteln.

Die Sammlungen des Vereins, namentlich die Büchersammlung, wurden durch werthvolle Gaben der verbundenen Vereine, einzelner Mitglieder und Freunde unseres Vereins ansehnlich vermehrt, wofür wir hier nochmals allen gütigen Gebern unsern herzlichsten Dank auszusprechen nicht verfehlen. Die im vorjährigen Programme begonnene Veröffentlichung der Verzeichnisse unserer Sammlungen wird in diesen Blättern in einer andern Abtheilung derselben fortgesetzt.

Was endlich die Thätigkeit des Vereins für seinen eigentlichen Zweck betrifft, so mußte sich diese in dem ablaufenden Jahre auf den mündlichen Verkehr in den monatlichen Sitzungen und auf Vorbereitung später zu vollendender Unternehmungen beschränken; mehrere werthvolle Abhandlungen gingen von hiesigen und auswärtigen Mitgliedern an das Archiv ein; Nachgrabungen wurden hie und da veranstaltet, gaben jedoch keine besonders werthvolle Ausbeute. Als Belege unsres ununterbrochenen Strebens hoffen wir in nicht allzulanger Zeit ein fünftes Heft unseres Archivs herausgeben zu können; vor Allem aber haben wir die Fortsetzung und Vollendung des Hennebergischen Urkundenbuchs, die eben so sehr durch die Wichtigkeit des Gegenstandes, als durch die Pietät gegen den verewigten Begründer desselben geboten ist, nie aus den Augen verloren, zumal es auch an äußerer Aufmunterung dazu nicht fehlt, wohin wir namentlich die, durch gütige Vermittelung des Königlich Bayerischen Kämmerers Freiherrn von der Tann, unseres verehrten Vereinsmitgliedes, erfolgte Subscription Sr. Majestät des Königs von Preußen auf 20 Exemplare, so wie die Subscription Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen von Bayern rechnen. Es läßt sich aber die Fortführung dieses Unternehmens um so sicherer in Aussicht stellen, da ein großer Theil desselben fast druckfertig aus des verstorbenen Schöppach Nachlaß in den Besitz des Vereins übergegangen ist und unser Vereinsmitglied Rath Maaser sich der noch übrigen Arbeiten mit größter Bereitwilligkeit unterzogen hat.

So beschließen wir denn wieder ein Vereinsjahr, zwar nicht ohne wehmüthige Erinnerung an einen theuren Freund, aber doch auch mit der Gewißheit, daß sein Wirken unter uns kein vergebliches und kein vergängliches gewesen ist, und mit der Hoffnung, daß unsern Verein auch in das neue und in noch manches folgende Jahr die Gnade unseres angestammten Fürstenhauses und die thätige Freundschaft trefflicher Männer in der Nähe und Ferne begleiten, daß er je länger desto fröhlicher erblühen und zu Nährung und Erweckung des rechten deutschen Sinnes das Seinige beitragen werde.

Digitized by Google

II.

Die Denkmäler der Grafen und Gräfinnen von Henneberg.

Von

Ludwig Bechstein.

Die Pietät der Vorfahren äußerte sich darin, theuren und des Andenkens werthen Verstorbenen schöne Denkmäler oder mindestens Denktafeln zu errichten, doch meist nur an den Orten, wo die Gebeine derselben ruhten, ja der Gedanke, auch nach dem Tode durch eine gelungene, der Person selbst ähnliche Bildsäule frischer und dauernder im Gedächtniß der Nachwelt fortzuleben, erschien in der Maaße anziehend, daß sogar manche Lebende der verehrenden Anerkennung ihrer Hinterbliebenen zuvorkamen, und sich selbst noch bei Lebzeiten im Bilde ihres Monumentes, vielleicht nicht ohne Wohlgefallen betrachteten.

Das ruhm- und besitzungenreiche Geschlecht der Grafen von Henneberg errichtete in der Zeit seiner Wohlhabenheit und Blüthe der Denkmäler viele und an den verschiedensten Orten. Fast noch Niemand machte den Versuch einer Zusammenstellung aller dieser Denkmäler*). Da mich gerade die beabsichtigte Herausgabe eines Werkes über Kunstdenkmäler in Franken und Thüringen überhaupt lebhaft beschäftigt, in deren Kreis ich die zum Theil sehr kunstwerthvollen Hennebergischen Monumente jedenfalls ziehen muß, so wage ich den Versuch einer solchen Zusammenstellung, fürchte aber, vom Ziele der Vollständigkeit noch weit entfernt zu sein. Von manchem Hennebergischen Denkmal ward uns keine Kunde; andere, von denen uns Kunde wurde, zerstörte die Zeit, doch blieb noch eine reiche Zahl erhalten, und es mögen sogar Hennebergische Grabdenkmäler vorhanden sein, deren in Schriften nicht gedacht wird. Jede die Zahl der hier aufgeführten bereichernde Berichtigung werde ich dankbar willkommen heißen. Ausführliche Beschreibung erwarte man in diesen räumlich engbeschränkten Blättern nicht, ich kann hier nur andeuten. Tritt mein Unternehmen in das Leben und erfreut sich der Theilnahme des kunstsinnigen und

*) Nur in Georg Rathgebers Beschreibung des Herzogl. Museums zu Gotha sind dieselben S. 212—14 in Note 81 theilweise aufgeführt.

Digitized by Google

kunstverständigen Publikums, so werden ohnehin die vorzüglicheren dieser Denkmäler ausführlich beschrieben und abgebildet.

Die Orte, in denen die größte Zahl Denkmäler der Henneberger und Hennebergerinnen vereinigt sich befinden, sind die Begräbnißkapelle an der Kirche zu Schleusingen, wohin der Rest der einst im Erbbegräbniß zu Kloster Vesra befindlichen Monumente auf Befehl des letzten Fürstgrafen Georg Ernst von Henneberg gebracht, und zu denen später noch einige neuere gesellt wurden, und die Stiftskirche zu Römhild. Alle übrigen Monumente sind vereinzelt und weit von einander. Ich wähle bei der Aufzählung die chronologische Folge mit Zugrundlegung der Stammbäume des erlauchten Geschlechtes nach von Schultes zuverlässiger Herstellung.

I.

Denkmäler der Grafen von Henneberg bis zur Zeit ihrer Theilung in drei Hauptlinien.

Die ältesten der zum Theil noch vorhandenen Hennebergischen Denkmäler gehören dem 12. Jahrhundert an.

Günther, Graf von Henneberg, Sohn Gottwalds, wurde Bischof zu Speier und starb 1202. Lehmann in seiner Chronik von Speier nennt ihn Otto. Die Inschrift des Denksteins unter seinem Wappen las und copirte Nathanael Caroli. S. dessen Anmerkungen zu Spangenberg bei Heim. S. 231.

Erwähnt wird weiter ein Denkmal der Hennebergerin **Luckardis**, Tochter Bertholds I., Gemahlin Pfalzgraf Albrechts zu Sachsen auf Sommersburg, welche verwittwet, sich in das Kloster zu Trostat zu ihrer Mutter Bertha, des Klosters Gründerin, begab, wo sie 1220 starb. Der ihr dort errichtete Denkstein enthielt die Schrift:

Decimo calendas decembris obiit Livkart Palatina de Svmerschenbvrg.

Nicht mehr vorhanden.

Dem Grafen **Otto** von Henneberg, genannt von **Botenlauben**, und seiner Gemahlin **Beatrix** wurden zwei schöne Denksteine errichtet. Er, Sohn Poppo VI., Minnesänger, Pilger nach dem heiligen Lande, dort Ritter des heiligen Grabes, Sie, Tochter des Grafen Joscelin von Courtenai, Fürsten von Tiberias, Grafen von Edessa, Nichte König Balduins von Jerusalem; Beide, Bewohner der Burg Botenlauben bei Kissingen, Gründer des Klosters Frauenrode in der Nähe von Aschach, fanden ihre Ruhestätte in der Kirche dieses von ihnen gegründeten Cistercienser-Nonnenklosters Novale Sanctæ Mariæ. Die Denkmäler (Steinbildsäulen) beider stehen dort noch neben einander, einige Beschädigungen abgerechnet, leidlich wohl erhalten, aber übertüncht. In hölzernen Kästen bewahrt die Pietät selbst noch die Gebeine der Klostergründer auf, obschon das Klösterlein längst nicht mehr ist.

Abbildungen der Denkmäler in Salver: Proben des deutschen Reichsadels, S. 106, aber fehlerhafte; richtige werden in meiner Monographie über Otto von Botenlauben (noch Manuscript) gegeben werden. Die jetzt verschwundenen Inschriften bei Spangenberg, Hennebergische Chronik S. 177.

Digitized by Google

Berthold IV., Sohn Pipins VII., wurde Bischof von Würzburg, das er wegen seines Gegenbischofs Konrad von Trimberg und später wegen des Bischofs Berthold von Sternberg befehdete. Er wurde nie vom Papst bestätigt, lebte meist zu Mainz, starb 1312 zu Münnerstadt, wurde im Chor der dasigen Pfarrkirche begraben, und erhielt einen Denkstein. Abbild. in Salvers a. a. O. S. 223. Salver hält den Stein, wegen der nicht gothischen, sondern römischen Schrift nicht für gleichzeitig. Mehrere würzburgische Geschichtschreiber, Friese, Gropp u. A. geben Bertholds Todesjahr unrichtig als 1282 an, und in Theoph. Frankens Geschichte des Frankenlandes wird S. 113 eben so unrichtig angeführt, daß Bertholds Grabmal in der Pfarrkirche des Klosters zu Neustadt befindlich sei. Die Schrift des Münnerstädter Monumentes bei Spangenberg S. 208. Der Stein ist bei der 1820 vorgenommenen Kirchenreparatur verschwunden.

II.

Hennebergische Denkmäler der Coburger Linie, gestiftet von Graf Hermann I.

Margaretha, Tochter Graf Florentins zu Holland, Gemahlin Graf Hermann I. von Henneberg, dieselbe, von der die bekannte Sage geht, daß sie 366 Kinder auf einmal geboren, starb auf einer Besuchreise in ihre Heimath 1287 und ward im Kloster Losdun (holländisch **Loschuinen**, spricht Losdeunen), eine Stunde vom Haag, begraben. Die Chroniken wissen viel von einem Epitaphium (Gedächtnißtafel) zu erzählen, dessen Inschrift die Wundersabel enthalten haben soll. Jenes Kloster ist nicht mehr, und ein Denkmal der Gräfin ist nicht, wohl aber ist die alte Klosterkirche noch vorhanden, und eine Holztafel verkündet noch immer lateinisch und holländisch das Mirakel. Die zwei kupfernen Becken, daraus die Knäblein und Mägdlein getauft worden sein sollen, werden noch heute gezeigt. Die Sage ist unsterblich.

III.

Denkmäler der Grafen von Henneberg Hartenberger Linie

sind mir zur Zeit keine bekannt geworden.

IV.

Denkmäler der Grafen von Henneberg Aschacher und später Römhilder Linie.

Georg I., Sohn Friedrich I., Gründer des Collegiatstiftes zu Römhild und des Hennebergischen Erbbegräbnisses in der dasigen von ihm erbauten und reich begabten Stiftskirche, der denkmälerreichsten im Meininger Lande, woselbst sein Denkmal, Steinbildsäule, abgebildet bei Schultes Theil I. von einem incorrecten Zeichner, wie alle übrigen *). Georg I. starb 1465.

*) Der verdienstvolle Schultes ließ die sämmtlichen Zeichnungen von Copieen in Junckers Manuscript, Ehre der gefürsteten Grafschaft Henneberg, nicht von den Denkmälern selbst nehmen.

Digitized by Google

Johanneta, Georgs Gemahlin, Tochter Graf Philipps von Naſſau-Weilburg, ſtarb 1481 zu Römhild und ward in der Stiftskirche beigeſetzt. Epitaphium daſelbſt, Steinbildſäule. Beider Monumente erwähnt auch Tentzel mehrfach in ſeinen Schriften.

Friedrich, älteſter Sohn des vorigen, verlegte die Wohnung von dem Schloſſe Hartenburg in das von ihm erbaute neue Schloß zu Römhild, und ſtarb, 59 Jahre alt, 1488. Sein Gedächtnißmonument, ritterliches Steinbild, in der Römhilder Stiftskirche, abgebildet bei Schultes, Tafel IIII.

Eliſabeth, des vorigen Gemahlin, Graf Ulrichs von Würtemberg Tochter, überlebte lange ihren Gatten, ſtarb 1501, und fand zu Römhild Grab und Denkſtein, auf dem ſie nonnenhaft mit einem Roſenkranz in der Hand, abgebildet ſteht. Abbildung bei Schultes, Tafel V.

Philipp I., Sohn Georgs, Biſchof von Bamberg, ſtarb 1487. Sein Bruder, **Berthold**, der berühmte Erzbiſchof zu Mainz, ließ ihm laut eines Vertrags in Bamberg ein Denkmal, Steinbildſäule, errichten, deſſen Schrift bei Schultes, l. c. S. 375, bei **Joan. rer. Mogunt. Vol. I. p. 797**, Spangenberg 273.

Georg II., Bruder des vorigen, Domherr zu Straßburg, dann Deutſchordenscomthur zu Mergentheim, wo er 1508 ſtarb. In der dortigen Schloßkirche ſein Denkſtein, Grabſchrift bei Spangenberg, S. 275.

Otto IV., Bruder der vorigen, führte ein ritterlichbewegtes Leben und ſtarb unvermählt 1502. Er fand auch zu Römhild ſeine Ruheſtätte, und erhielt ein koſtbares Epitaphium, ganz freiſtehende Statue aus Erzguß mit practicabelem Helm, mit Schwert und Lanze und in vollem Harniſch. Auf dem Stein dahinter Schrift und Wappen aus Erz. Abbildung bei Schultes, Theil I, Tafel VI, beſtvorhandene Abbildung und Beſchreibung mit dem Beweis, daß dieſe Erzſtatue ein Werk Peter Viſchers ſei, in A. Döbners: **Die ehernen Denkmale Hennebergiſcher Grafen von Peter Vischer in der Stiftskirche zu Römhild. Fol. Tafel VI.**

Heinrich, Bruder der vorigen, wurde Domherr im Hochſtift zu Straßburg, wo er 1494 den Henneberger Hof neu baute. Er ſtarb nach Schultes Angabe 1520, und erhielt einen Gedächtnißſtein im Wilhelmiterchor des Doms, den Nathanael Caroli l. c. S. 255 abbildet, über demſelben ſteht die Jahrzahl 1498. Allein Heinrich ſtarb erſt 1526; er wurde in St. Lorenzkapelle beigeſetzt und in ſeinem am Boden liegenden Grabſtein eine Metallplatte eingelaſſen, mit der Inſchrift: **Anno Dni. MDXXVI VI. kal. Jun. obiit venerabilis et illustris Dominus Henricus, Comes et Dominus in Henneberg, Canonicus et Scholasticus Ecclesiæ Argentinensis. Orate pro eo.** S. Dr. Bebrs Straßburger Münſter- und Thurmbüchlein. S. 135.

Hermann VII., Bruder der vorigen, verletzte ſich bei einem Turnier und ſtarb 1465 in der Blüthe ſeiner Jahre. Er ruht in Römhild, wo ſein ritterliches Monument, Steinbildſäule. Abbildung bei Schultes Tafel III.

Berthold XV., Bruder der vorigen, Kurfürſt und Erzbiſchof zu Mainz, Zierde ſeines Geſchlechts, noch einen tüchtigen Biographen erwartend, nach allen Seiten hin fördernd, thätig, weiſe und würdig, ſtarb zu Mainz 1504 und erhielt im dortigen Dom ein lebensgroßes Denkmal, Marmor-

Digitized by Google

ſtatue, an einem Pfeiler faſt in der Mitte der Kirche. Inſchrift bei Nath. Caroli. S. 257. Abbildung bei Schultes Taf. IX. Auch ſein Grab vor dem eiſernen Chor ſchmückt eine metallene Schriftplatte. Im Straßburger Münſter, wo Berthold Domherr war, ehrte man ihn durch ſein Abbild im biſchöflichen Schmuck in der St. Katharinen-Kapelle, nebſt einer Inſchrift.

Hermann VIII., einziger Sohn Friedrichs II., ſtarb 65 Jahre alt 1535 zu Schwarza, und ward zu Römhild beigeſetzt.

Eliſabeth, ſeine Gemahlin, Tochter Kurfürſt Albrechts zu Brandenburg, war ihm bereits 1507 vorangegangen.

Ihnen gehört ein Denkmal, das an Schönheit ſeines Gleichen ſucht, das jeder Kunſtfreund und Kunſtkenner mit immer neuem Entzücken wieder betrachtet, wenn er daſſelbe auch früher ſchon öfter ſah; es iſt eine metallene Tumba, welche Gebeine einſchließt, unabweißbar von Peter Viſcher. Auf dem Deckel ſind Graf und Gräfin in künſtleriſcher Vollendung abgebildet. Er trägt die Kette des in unſern Tagen erneuten Schwanenordens. Die Ecken des Kenotaphs ſchmücken die Attribute der vier Evangeliſten. Die vier Seiten umgeben freiſtehende Statuen heiliger Perſonen und mehrere Wappen. Abbildung, völlig mißlungene, bei Schultes, Tafel VIII, gediegener auf 5 Tafeln nebſt gründlicher Beſchreibung in A. Döbners oben angeführtem Werke.

Eliſabeth erhielt aber ſpäter noch ein beſonderes Denkmal, von welchem hernach, bei Gräfin Anna, Gemahlin Bertholds XVI. zu Römhild.

Georg III., Hermann VIII. Sohn, wurde Domherr zu Straßburg, Canonicus zu Cöln und Mainz, endlich Domprobſt zu Aſchaffenburg, und ſtarb 1526 auf dem großen Reichstage zu Worms. Er fand ſeine Ruheſtätte im Kreuzgang des Stifts zu Speier, allwo ſein Epitaphium, deſſen Inſchrift N. Caroli mittheilt. Auch im Straßburger Münſter, in der St. Katharinen-Kapelle, ward auf einer Schrifttafel ſein Gedächtniß aufbewahrt.

Otto V. (VI.), Bruder Georg III., Domherr zu Würzburg, Cöln und Straßburg, dort des Henneberger Hofes Beſitzer, Rector magniſicus zu Erfurt, ſtarb 1547 und liegt zu Eſchau bei Straßburg begraben. Inſchrift des Epitaphiums bei Spangenberg S. 295.

Berthold XVI. erhielt kein Grabmonument, wohl aber ſeine Gemahlin

Anna, Tochter des Grafen Ernſt zu Mannsfeld, welche 1542 ſtarb. Ihr Gedächtnißſtein wurde mit dem der Gräfin Eliſabeth, ihrer Schwiegermutter, vereinigt. Man erblickt beide Frauen durch eine Säule geſondert unter Rundbogen, vor ſich ihre Familienwappen, in Nonnentracht, mit Roſenkränzen, vor Anna oben ein Crucifix. Das auf Säulchen ruhende Frontiſpiz des Denkmals enthielt Namen und Todestag Eliſabeths, darunter auf einer von Genien umgebenen Riſalite Namen und Todestag Annas. Abbildung bei Schultes Tafel VII.

Katharina, Gemahlin Graf Albrechts, Bruders des vorigen, der zu Schwarza reſidirte, überlebte ihn, der nach Römhild beerdigt wurde, noch 28 Jahre, und ſtarb zu Schwarza. Sie wurde in einem neben dem Chor der Pfarrkirche beſonders erbauten Gewölbe beigeſetzt, und erhielt einen Gedächtnißſtein, deſſen Inſchrift N. Caroli beibringt, l. c. S. 260.

Digitized by Google

V.

Denkmäler der Grafen und nachher Fürſten von Henneberg Schleuſinger Linie.

Berthold VI., Sohn Bertholds V., Gründer der Schleuſinger Linie, wurde Johanniter-Ritter, ſtiftete die Comthureien zu Schleuſingen und Kühndorf. Er ſtarb 1330 als Prior zu Würzburg, wo er in der Johanniter-Kirche begraben ward und eine Grabplatte erhielt, die N. Caroli S. 243 abbildet. Außer dieſer ward ihm aber dort auch noch ein polychromiſches Steinbild errichtet, wo er in vollem ritterlichen Harniſch, im Ordensmantel auf einem Löwen ſtehend, zu erſchauen iſt.

Berthold VII., der in den Fürſtenſtand erhobene, ruhmreichſte Graf von Henneberg, ſcheint kein Denkmal erhalten zu haben. Sein Herz ward im Collegiatſtift zu Schmalkalden, das er begründet, beigeſetzt, ſein Körper nach Veßra geführt. Er hat die Bertholdsburg zu Schleuſingen erbaut, ſein ſchönſtes Denkmal.

Katharina, Tochter des Fürſten Heinrich VIII. von Henneberg und Juttas von Brandenburg, ward dem Landgrafen Friedrich dem Strengen von Thüringen vermählt, und wurde durch ihn, indem ſie Friedrich den Streitbaren gebar, eine Stammmutter aller lebenden Glieder des Hauſes Sachſen Erneſtiniſcher und Albertiniſcher Linie. Sie ſtarb 1307 und wurde im Kloſter Altenzell beerdigt. Spangenberg führt S. 366 eine Grabſchrift ihres Epitaphiums an, welche falſch iſt. Eine richtig ſein ſollende giebt Schultes Dipl. Geſchichte Bd. 2. S. 66. Vergl. auch Horn: Leben Kurfürſt Friedrich des Streitbaren.

Anna, Schweſter der vorigen, wurde Nonne, ſpäter Äbtiſſin im Kloſter Sonnenfeld bei Coburg, wo noch ihr Denkmal. Sie ſtarb 1358. Ihres Epitaphiums unrichtige Beſchreibung bei Spangenberg, S. 223, die richtige bei Nathanael Caroli, S. 242. Gleichwohl iſt filia **Hermanni** der Inſchrift falſch, da ſie erwieſen Fürſt Heinrichs Tochter war. S. Schultes Dipl. Geſch. Thl. 1. S. 138 u. 152. Prinzeſſin Anna war lahm, die Steinbildſäule ihres Epitaphiums bildet ſie mit einem Stelzfuß ab. Es geht von ihr eine rührende Sage: Sie habe zu Gunſten ihrer ſchöneren Schweſter Sophia auf die Hand des jungen Burggrafen Albrecht zu Nürnberg verzichtet, und den Brautkranz, den ſie der Schweſter abtrat, gegen den für jene beſtimmten Nonnenſchleier eingetauſcht.

Heinrich XI., Fürſt von Henneberg, Gründer des Stifts St. Kilian bei Schleuſingen, ſtarb auf dem Schloſſe Henneberg, und wurde nach Veßra begraben. Dort war ſein Denkmal, deſſen Inſchrift Schultes Bd. 2. S. 89. u. Abbildung daſ. Taf. I. giebt. Der Fürſt kniet in langem talarähnlichen Gewande, entblößten Hauptes, vor ihm in großer Ausführung das Wappen.

Wilhelm III., Sohn Wilhelms II., Enkel des vorigen, ward 1444 auf der Jagd von einem wilden Schwein tödtlich verwundet, ſo daß er ſtarb. In Veßra beigeſetzt, erhielt er ein ſchönes Denkmal, ganz frei ſtehende Steinbildſäule, coloſſal und ſtattlich, wie er im Leben war. Spangenberg giebt S. 409 die Inſchrift ſeines Epitaphiums, welche jedoch nicht mehr vorhanden iſt. Schultes bezweifelt S. 108 mit Grund ihre Richtigkeit, und führt die des Denkmals an, das Taf. II. abgebildet iſt. Ich füge eine neue correkte Zeichnung deſſelben nach dem in Schleuſingen, in der Begräbnißkapelle befindlichen Originale, das die dortige Denkmälerreihe eröffnet, dieſem Programm bei, gezeichnet vom Herrn

Digitized by Google

Architecturmaler Georg Eberlein, das zugleich als Probe dienen mag, wie mein beabsichtigtes Denkmälerwerk ausgeführt werden soll. Der in Eile gefertigte Abdruck wird noch einige Verbesserungen erleiden.

Katharina, des vorigen Gemahlin, Tochter des Grafen Wilhelm von Hanau, starb 1460 im Schlosse zu Maßfeld, das sie nicht, wie Spangenberg S. 410 irrig anführt, erbaute, wenn sie auch einiges dort bauen ließ. Ihr Grabstein, jetzt zu Schleusingen neben dem des Gemahls, stellt sie einfach in Nonnentracht, ein Hündlein zu ihren Füßen, dar; abgebildet bei Schultes, Taf. II.

Heinrich XII., Wilhelms III. Bruder, führte ein unruhevolles Leben, und starb endlich als Domherr zu Würzburg 1475. Nathan. Caroli giebt S. 176 die genaue, von ihm selbst abgeschriebene Grabschrift im Kapitelhause zu Würzburg, wo er neben der obern Säule ruht. Das Monument zieren die Wappen seiner acht Ahnen. Salver in den Proben des deutschen Reichsadels giebt die Schrift auch, aber unrichtig an.

Wilhelm IV., Sohn Wilhelms III., war ein kluger, friedliebender und frommer Regent. Er gründete die Wallfahrt zum heiligen Wolfgang im Hermannsfelder See, stiftete den St. Christophs-Orden zu den vierzehn heiligen Nothhelfern, reiste 1476 mit Herzog Albrecht zu Sachsen nach Jerusalem, und mit Kurfürst Ernst 1480 nach Rom. Auf der Rückreise erkrankte er und starb zu Saluzen am Freitag nach Pfingsten. Sein Leichnam wurde nach Botzen geführt und in der dortigen Pfarrkirche beigesetzt, und über dem Grab eine Denktafel mit vergoldeter Inschrift (S. Spangenberg 448) gesetzt. In der Klosterkirche zu Veßra ward interimistisch eine runde Schildtafel als Epitaphium aufgehangen, deren Schrift N. Caroli S. 282 anführt.

Margaretha, Gemahlin des vorigen, Tochter Heinrichs des Friedfertigen von Braunschweig-Lüneburg, eine wackere und fromme Fürstin, hatte ihren Gemahl so lieb gehabt, daß sie dessen Leichnam in Botzen abholen und nach Veßra führen ließ, dessen Gruftkapelle sie zu malen befahl *). Sie starb 1509 auf dem Schlosse Marienburg, dessen noch vorhandene Kapelle sie gründete. Es ist fast wahrscheinlich, daß das Monument zu Schleusingen, welches sie und ihren Gemahl darstellt (Abbildung bei Schultes a. a. O. Taf. III.), schon bis auf die Schrift bei ihren Lebzeiten errichtet worden, wenn nicht die Pietät ihres überfrommen Sohnes Wilhelm VI. dasselbe aufrichten ließ. Wilhelm V. ist stolz-ritterlich, im vollen Harnisch mit einer Wappenfahne, auf einem Löwen stehend, dargestellt, die Fürstin im Nonnengewand; Wilhelm trägt die schön gearbeitete St. Christophordenskette, Margaretha nur das Ordenskleinod an einem Bande.

Johann III., des vorigen Bruder, erst wild und feurig, dann fromm und klug, starb 1513 als Abt zu Fulda, wo er begraben wurde und ein Denkmal erhielt. Grabstein mit Inschrift im Kreuzgang. Bei Caroli S. 279 und bei Schultes, 2. 110.

Berthold XIV., Bruder der vorigen, wurde Dompropst zu Bamberg, und starb 1495 zu Straßburg, wo er Domherr war. Er erhielt Grab und Denkstein im Münster, die Inschrift giebt

*) Noch zeigt man zu Veßra ein Gewölbe nahe der Klosterkirche unter der Benennung: die Fürstengruft. Ohnlängst besuchte ich dasselbe, fand aber darin keine Fürstensärge, sondern viele Kartoffeln.

Digitized by Google

Spangenberg S. 421 ganz anders an, als Behr in seinem bereits angeführten Münster- und Thurmbüchlein S. 133, vergl. auch Schultes a. a. O. S. 110. Der Stein war übergoldet, und der Hennebergische Wappenschild nebst der Jahrzahl 1495 hinzugefügt.

Wilhelm VI., den man den religiösen nennen könnte, Sohn Wilhelm IV., erbaute die Wallfahrtkirche zu Grimmenthal, verschwendete vieles Geld an fromme Stiftungen und Brüderschaften, und machte viele trübe Erfahrungen. Er starb 81 Jahre alt.

Anastasia, seine Gemahlin, Tochter Kurfürst Albrechts von Brandenburg, war ihm nach 34jähriger Ehe, 1534 vorangegangen. Beide erhielten ein fein und kunstvoll gearbeitetes Epitaphium zu Schleusingen, Abbildung bei Schultes, Taf. IV., wo Wilhelm im ritterlichen Harnisch, Anastasia im Matronengewand dargestellt ist. Am Monument sind die Ahnenwappen zierlich und fein angebracht. Spangenberg führt S. 478 eine Epitaphiuminschrift an, die nicht mehr vorhanden ist.

Die zwei Leichenpredigen auf den Fürsten Wilhelm, Jena, 1599, haben Bogen G. iii eine, auch in Güths Meininger Chronik S. 259 u. 260 abgedruckte monumentale Denkschrift, welche Volradt Graf von Waldeck auf ein großes Tuch mit goldenen Buchstaben schreiben, und in der Begräbnißkapelle zu Schleusingen aufhängen ließ. Die Zeit hat diesen vergänglichen Stoff spurlos verschwinden lassen.

Anna, älteste Tochter des vorigen, starb in ihrem Geburtsjahr. Spangenberg führt S. 489 eine Epitaphiuminschrift auf dieses Kind an, die auch nicht mehr vorhanden ist.

Johann IV., Sohn Fürst Wilhelms VI., wurde Domherr in verschiedenen Stiftern, dann Abt zu Fulda, wo er im Bauernkriege viel Unangenehmes erlebte. Er starb 1541 zu Fulda, und erhielt im Kreuzgang der dortigen Stiftskirche ein Grabdenkmal, Steinbildsäule, von Wappen umgeben. Er ist barhäuptig dargestellt, die Abtkrone mit den hindurchgesteckten Stäben neben ihm. Nath. Caroli, der dieß nebst der Inschrift S. 287 anführt, ist der Meinung, Fürst Johann sei deshalb so abgebildet worden, weil er gut evangelisch gewesen; alle Bildnisse der übrigen Äbte seien mit bedecktem Haupt dargestellt.

Wolfgang II., Bruder des vorigen, ein ritterlicher Jüngling, der sich in Feldzügen versuchte. Er zog mit Kaiser Karl V. nach Italien, und fiel durch einen Flintenschuß vor Chierasco. Er wurde zu Benna begraben. Ihm zu Ehren wurde eine steinerne Gedenktafel, deutsche Inschrift mit lateinischen Lettern, in der Schleusinger Kapelle aufgerichtet, und über dieselbe setzte man den wirklichen Helm, durch den die unglückliche Kugel drang. Schrift bei Caroli S. 288. Dieser Helm, eine gewöhnliche Sturmhaube, ist noch vorhanden.

Ob **Margaretha**, Schwester des vorigen, an den Grafen Johann zu Saln und Wittgenstein vermählt, und 1546 gestorben, ein Grabdenkmal erhielt, kann ich nicht mit Gewißheit nachweisen; eine alte handschriftliche Nachricht erwähnt aber zweier Grabschriften, die ein gewisser Johannes Geyß auf sie gestellt; vielleicht waren es nur Epicedia. Beide lateinische vierzeilige Strophen deuten mit den Worten caduci morbi auf eine unglückliche Vergiftungsgeschichte hin.

Digitized by Google

Auch von **Katharina**, der vorigen Schweſter, der hochherzigen Gemahlin Graf Heinrich XXXVII. von Schwarzburg zu Rudolſtadt führt Spangenberg S. 496 ſogenannte Epitaphia an, die ſchwerlich auf ihr Grabmal gelangten, wenn ihr ein ſolches errichtet wurde.

Georg Ernſt, der letzte Fürſt von Henneberg, ſtarb 1583 erbenlos. Er hatte 2 Gemahlinnen:

1) **Eliſabeth**, Prinzeſſin Herzog Erichs von Braunſchweig, welche 1566, und
2) **Eliſabeth**, Prinzeſſin Herzog Chriſtophs zu Würtemberg, welche 1592 ſtarb.

Eliſabeth von Braunſchweig erhielt in Schleuſingen ein ſchönes Epitaphium, abgebildet in Schultes, Taf. VIII. Dieſelbe Tafel zeigt das nicht minder trefflich gearbeitete Monument Fürſt Georgs und ſeiner zweiten Gemahlin, letzteres ohne Inſchrift. Das Denkmal war ſchon bei ihrem Leben gefertigt, ſie vermählte ſich aber nach Georg Ernſts Tode anderweit, und ſo ruht ſie auch nicht in der Schleuſinger Gruftkapelle.

Poppo XII., der vor ſeinem Bruder Georg Ernſt 1574 ſtarb, war ebenfalls zweimal vermählt. Seine Gemahlinnen waren

1) **Eliſabeth**, Prinzeſſin Kurfürſt Johanns zu Brandenburg, Wittwe Herzog Erichs I. von Braunſchweig. Sie ſtarb 1558.
2) **Sophia**, Prinzeſſin Herzog Ernſts zu Braunſchweig. Sie ſtarb 1631.

Poppo erhielt zu Schleuſingen zwei Denkmäler, eine Steinbildſäule, abgebildet bei Schultes Taf. V, und einen Grabſtein mit Inſchrift, am Boden der Gruftkapelle, ſiehe Schultes S. 188.

Eliſabeth von Brandenburg erhielt einen Leichenſtein in der Kapelle zu Kloſter Veßra in der Altarnähe, der aber vertreten wurde und verſchwunden iſt. Einen ſchöneren ließen ihr ihre Kinder erſter Ehe, Herzog Erich zu Braunſchweig und ſeine Schweſtern in der Begräbnißkapelle zu Schleuſingen ſetzen. Abbildung bei Schultes Tafel VI.

Sophia von Braunſchweig, welche zu Burgbreitungen ihren Wittwenſitz hatte, 90 Jahre alt ſtarb, und in Schleuſingen beigeſetzt wurde, erhielt ebenfalls einen Schriftſtein am Boden über dem Grabe, und zugleich ein ſtattliches Grabmonument mit vielen Wappen, doch ohne Schrift. S. Schultes S. 191 und Abbildung der Bildſäule, Tafel VII.

Überblickt man an Ort und Stelle die Schleuſinger Denkmäler von Wilhelm und Anaſtaſia, Georg Ernſt mit ſeinen beiden Eliſabethen, und Poppos mit Eliſabeth und Sophia, ſo giebt ſich an dieſen allen ein und derſelbe Kunſttypus kund, ſowohl in der architectoniſchen Anordnung dieſer ſämmtlichen ſchönen Monumente, die dem italieniſchen Stil und Geſchmack des Zeitalters ihres nicht fern von einander liegenden Entſtehens entſpricht, als auch in der techniſchen, wirklich feinen und ungemein ſaubern Ausführung, und es iſt nur zu beklagen, daß ſie, früher minder ſorgſam als jetzt überwacht, einige Beſchädigungen erlitten, die jedoch ein verſtändiger Reſtaurator leicht ergänzen könnte. Ich glaube unbedenklich, die Anfertigung dieſer Denkmäler einem und demſelben Meiſter zuſchreiben zu dürfen. Wer war er? Unſere vaterländiſchen Hiſtoriker haben ſich dieſe Frage noch nicht vorgelegt. Ich glaube ihn gefunden zu haben. Am Donnerstag nach dem Thomastage (21. December) 1558 contrahirte Frau Eliſabeth, geborne Herzogin zu Braunſchweig und Lüneburg, Gräfin und Frau zu

Digitized by Google

Henneberg, Georg Ernſts Gemahlin, für ſich ſelbſt und auch von wegen ihrer fürſtlichen Gnaden Bruders, Herzog Erich, und derſelben Schweſtern, der Herzogin zu Preußen ꝛc.*), und der von Roſenberg**) mit Meiſter Siegmund Buchlinger von Inſpruck über die Anfertigung des Grabſteins ihrer Mutter, Eliſabeth von Brandenburg, Poppo's von Henneberg Gemahlin, die in dieſem Jahre verſtorben war, welcher Stein im Kloſter Veßra aufgeſtellt werden ſollte. Der Vertrag erwähnt ausdrücklich der Säulen am Denkmal, die ſich bei allen dieſen übereinſtimmenden Monumenten finden. Meiſter Siegmund Büchlinger oder Bichlinger, wie er ſich ſelbſt ſchreibt, ein Goldſchmied und Bildhauer, vollbrachte die Arbeit im Laufe des Winters, ſtellte den Stein auf, und quittirte dafür am Palmſonntag 1559 über die Summe von 86 Thalern. Am Poſtament des Steines ſteht:

NEMPE. ERICVS. DVX: BRVNSVICENSIS ET
LVNEBVRG: FILIVS: ET: ELISABET. ANNA: MARIA
ET. CATHARINA: FILIÆ: GRATITVDINIS: ERGO
POSVERVNT.

Daß Meiſter Büchlinger auch der Verfertiger der übrigen Monumente letzter Zeit ſei, iſt höchſt wahrſcheinlich, denn wie geſagt, Anordnung, Typus, Geſchmack und Technik der Behandlung des Steines ſtimmen überein. 1559 ward Eliſabeths Stein geſetzt, dieß war auch Wilhelms Todesjahr, dem nebſt ſeiner Gemahlin Anaſtaſia jedenfalls durch deſſelben, einmal für den Hennebergiſchen Hof beſchäftigten Künſtlers Hand die Liebe der Kinder Denkſteine errichten ließ, ja es ſcheint Sorge getragen worden zu ſein, daß er auch für die noch Lebenden Denkſteine fertigte.

Im Todesjahr der dankbaren Tochter Eliſabeth, 1566, verlegte Fürſt Georg Ernſt die Denkmäler und die Fürſtengruft aus Veßra nach Schleuſingen in die Egydienkapelle, wo ſie ſich jetzt befinden.

Vielleicht liefert uns die Folgezeit noch ſicherere Nachweiſe für die Hennebergiſche Denkmälerkunde, und ich hoffe ſogar, noch mehr Nachrichten über Hennebergiſche Grabmonumente zu erhalten, da nicht denkbar iſt, daß die zahlreichen Töchter des erlauchten Geſchlechts, welche ſich auswärts verheiratheten, oder in Klöſter untergebracht wurden (die meiſten nahm Stadtilm auf), ohne Denkſteine geblieben ſeien, von denen freilich mancher wieder ſpurlos verſchwunden ſein mag.

*) Anna Maria, Gemahlin Alberts, Herzogs in Preußen.

**) Catharina, Gemahlin Wilhelms, Freiherrn von Roſenberg, Burggraf in Böhmen.

Digitized by Google

III.

Verzeichniß der in der Sammlung des Vereins aufbewahrten Urkunden*).

Von

C. F. Maafer.

Volumen I. Meiſt treu, vidimirte Copieen.

Nº.	Jahrzahl.	Inhalt.
1.	1130. 3. April.	Chuono de Horebure verzichtet auf ſein Bambergiſches Kirchenlehen in villa Hadelongedorf zu Gunſten des Biſchofs Otto von Bamberg, mit der Bedingung, daß dieſes Guth ſeiner Ehefrau, Adelheid, einer Tochter Herzog Heinrichs von Limburg jure precarie, zu deutſch, als Pfragerei, überlaſſen werde. Zugleich ſchenkt Frau Adelheid dem Bisthum 2 mansos in Ehenuelt. Zeugen: Rapoto Comes, Goteboldus Comes de Heinnenbere et filius ejus Poppo etc.
2.	1137, 22. September.	Biſchof Embricho von Würzburg überläßt das Dorf (jetzt Wuſtung) Dorphelen (Dörfles) und den Zehnten zu Vehra an das daſige Klöſter tauſchweiſe gegen 1 Zinsguth zu Eußenhauſen, und 7 Zinsgüther zu Völkershauſen und Holzhauſen. Gedruckt in Gruneri Opusc. II. p. 285.
3.	1140.	(Inhaltsanzeige) Gebhard, Biſchof zu Würzburg, beſtätigt die von Gerung zu ſeinem Seelenheil vorgenommene Schenkung ſeiner Burg Wilantsheim an das Bisthum, auf dem Landgerichte, mit Zuſtimmung des Burggrafen und Stiftsvogts Gottwalt.
4.	1151.	Güthertauſch zwiſchen den Äbten zu Fulda und Ebrach über Güther zu (Ober-) Eiſenheim und Brunnen. Zeugen: Boppo und Berthold, Grafen, Brüder des Biſchofs Gebhard zu Würzburg.
5.	1155.	Kaiſer Friedrichs Beſtätigung des Vergleichs zwiſchen dem Biſchof und des Kaiſers Neffen, Friedrich von Staufen, die Theilung einiger Miniſterialen betreffend.

*) Wo nicht ausdrücklich Pergament bemerkt iſt, iſt die Urkunde auf Papier geſchrieben.

Digitized by Google

No.	Jahrzahl.	Inhalt.
6.	1156.	Gerhard, Bischof zu Würzburg, beurkundet, daß Herrmann, Pfalzgraf am Rhein, seine Burg Habesberg für 400 Mark an Boppo von Irmelshausen verkauft, und daß Letzter, um einen Theil des Kaufgeldes aufzubringen, mit Zustimmung seiner 3 Söhne, Heinrich, Gottwalt und Boppo, die beiden Zehnten in den 3 Dörfern Irmelshausen, Groß-Höchheim und Mendhausen, mit Einschluß des Zehnten von seinem Herrenguthe zu Irmelshausen (Fuldaisches Lehn), dem Kloster Wechterswinkel für 120 Mark verkauft habe. Gedruckt in v. Schultes Beschreibung ꝛc. I. S. 717. und in Rost, Königshofen S. 233.
7.	ca. 1163.	Bischof Heinrich zu Würzburg beurkundet, daß Boppo von Irmelshausen und sein Sohn Heinrich den Zehnten zu Römhild zu Zeiten Bischof Gebhards dem Kloster Wechterswinkel geschenkt, daß aber Hartung von Burkartrode, der von Boppo mit dem Zehnten belehnt gewesen, Widerspruch erregt, endlich aber darauf verzichtet habe.
8.	1167.	Abt Conrad zu Aura ertauscht das Guth Waldmannsrode von den 3 Brüdern, Warmund von Fuhsstadt; Dietrich von Heustreu und Hartung von Rütlingen mit Einwilligung des Stiftsvogts und Stadtamtmanns Boppo des Knaben.
9.	1172. 20. März.	Burkard, Abt zu Fulda, freiet das Dorf Rode vom Lehnsverbande, welches Ludwig von Frankenstein dem Kloster Wechterswinkel geschenkt hatte, wofür dieser das halbe Dorf Reichenbach dem Abte lehnbar macht.
10.	1176.	Bischof Reinhard zu Würzburg mit Zuziehung Gottwalts von Habesberg vollzieht einen Rententausch zwischen dem Kloster Wechterswinkel und der Abtei Hersfeld, wonach Ersteres seine 4½ Pfund Einkünfte zu Ostheim und Streu abtritt und 4 Pfund dergleichen zu Höchheim erhält.
11.	1178.	Bischof Reinhard zu Würzburg bestätigt dem Kloster Zell zum Unterhalt des Krankenhauses eine Schenkung seines Vorfahren. Zeuge: Boppo, Burggraf von Henneberg.
12.	1199.	Urkunde Abts Heinrich zu Fulda, die Erwerbung und die Lehnsablösung bei den, dem Kloster Wechterswinkel gehörenden Besitzungen zu Dorf-Höchheim, welche König Philipp von der Abtei Fulda, von diesem Boppo von Irmelshausen und sein Sohn, Heinrich von Sternberg, von ihnen Otto, Vogt von Salza ꝛc., von diesem Berthold und Heinrich Schrimpf ꝛc. zu Lehen hatten; ferner bei einigen Lehnstücken des Boppo von Wasungen und des Heinrich von Sternberg. Das Kloster Wechterswinkel vertauscht dagegen an obige Lehnherren und Lehnträger, seine Zinsen zu Klein-Höchheim (Mönchshof), Adisleiben (Alsleben) und Stepfershausen.
13.	1205.	Tausch zwischen dem Johanniskloster zu Würzburg und dem Kloster Ebrach über einige wüste Ländereien in Bare. Zeuge: Bertoldus Comes de Hennenberc prefectus.

Digitized by Google

No.	Jahrzahl.	Inhalt.
14.	1231.	Revers des Deutschordensmeisters über das von Otto (von Botenlauben) und Adelheid von Hildenburg dem Kloster Wechterswinkel vermachte Dorf Elsbach.
15.	1256.	Urkundenauszug, die Bambergischen Lehne der Grafen von Henneberg (Herrmann und Heinrich, Brüder) zu Serkendorf und Stublang (Ldg. Lichtenfels) werden der Abtei Langheim übereignet und dafür Güther zu Kauerndorf und Michelsdorf (Ldg. Culmbach und Gefres) lehnbar gemacht.
16.	1256. m. maii.	Heinrichs von Ostheim Schenkungen auf den Todesfall an das Kloster Wechterswinkel (Gefälle zu Ostheim).
17.	1262.	Urkundenauszug Bischof Irings zu Würzburg. Das Kloster Ebrach löst das den Grafen von Castell versetzte Vogteirecht zu Kaltenhausen ein. Zeugen: Heinrich und Herrmann, Gebrüder, Grafen von Henneberg. (Graf Heinrich III. starb noch im Jahr 1262. v. Schultes Heneb. Gesch. I. S. 71.)
18.	ohne Jahrzahl.	Das Kloster Ebrach kauft einen Weinberg zu hougeswert von dem Ritter Volcherus de Wipfelt, einem Dienstmann des Grafen Berthold von Henneberg, welcher im Einverständnisse und in Gemeinschaft seiner Mutter, der Gräfin, den Kauf bestätigt. (Nach dem Tode des Grafen Heinrich III. war blos dessen ältester Sohn, Berthold, großjährig, die beiden andern, Heinrich und Herrmann, standen noch unter der Vormundschaft ihrer Mutter, Sophie, gebornen Markgräfin zu Meißen, welche 1280 starb. Obige Urkunde ist daher wohl bald nach 1262 ausgestellt worden.)
19.	1266. 13. September.	Graf Berthold von Henneberg gestattet seinem Lehnmann, Heinrich von Streu, seine Weinberge aus Noth zu verkaufen, wohin er will.
20.	1272. 14. September.	Die Grafen Herrmann und Berthold von Henneberg gestatten dem Eberhard von Gich, sein Lehngut zu Swaptal, wem er will, als Eigenthum zu vermachen.
21.	1279. 25. October.	Urkunde König Rudolfs, die Bambergischen Lehne in Östreich und Steiermark betreffend. Zeuge: Bertholdus de Henneberg. Gedruckt in Ludewig Scr. R. Bamb. I. p. 1148.
22.	1282. 6. Juli.	Berthold von Henneberg besiegelt den Kaufbrief der Geschwister von Brende und dem Kloster Wechterswinkel, über den großen und kleinen Zehnten zu Wechterswinkel.
23.	1284. 19. September.	Graf Berthold von Henneberg eignet dem Kloster Wechterswinkel 2 Pfund Heller jährlichen Zins im Dorfe Saal, wofür Albert von Heustreu dem Grafen eben so viel Zins zu Heustreu zu Lehn macht.
24.	1287. 25. October.	Graf Herrmann der ältere von Henneberg schenkt dem Kloster Wechterswinkel einen Wald zwischen Eibstadt und Aubstadt. Gedruckt in Rost's Beschreibung von Königshofen S. 241.

Digitized by Google

No.	Jahrzahl.	Inhalt.	
25.	1287. 21. August.	Graf Herrmann von Henneberg (sen. oder jun.?) bekennt, daß er keine Forderung an das Kloster Wechterswinkel habe, dieses also seinetwegen nicht gepfändet werden dürfe.	
26.	1288. 28. Juni.	Zeugniß des Grafen Herrmann von Henneberg, d. d. Coburg, daß die Güther des Klosters Langheim frei von vogteilichen Lasten seien.	
27.	1290. 26. April.	Graf Herrmann der ältere von Henneberg genehmigt mit Zustimmung seines Sohnes, des Grafen Boppo (VIII.), die von seinen Getreuen, Beatrix, Schenks Wittwe, und ihren Söhnen, Friedrich und Wortwin, vorgenommene Schenkung einer ihm lehnbaren Hube zu Bühler an das Kloster zu Schönau mit Verzicht auf seine Lehnherrlichkeit darüber.	
28.	1291. 1. Juli.	Graf Heinrich von Henneberg (Ascha) verkauft sein Guth zu Herbstadt dem Kloster Wechterswinkel. Gedruckt in Rost l. c. S. 241 u. 242.	
29.	1291. 1. Juli.	Bischof Mangold zu Würzburg giebt sein Lehnrecht über den Zehnten zu Herbstadt (welchen Graf Heinrich nebst seinem frei eignen Guth daselbst verkauft hatte) dem Kloster Wechterswinkel auf. Rost l. c. S. 242.	
30.	1295. 2. November.	Adelheid, verwittwete Gräfin von Henneberg (Ascha) willigt in die Schenkung einiger Güther zu Fuchsstadt und Sulzthal, welche ihr Kämmerer, Conrad von Spießheim, mit Vorbehalt der Einlösung, dem Kloster Frauenrode schenkt.	
31.	1300.	Graf Berthold von Henneberg eignet dem Kloster Wechterswinkel ein ihm lehnbares, von . . . Hellgrefen dahin verkauftes Guth zu Wolfhamshusen (Wolfmannshausen).	
32.	1306. 5. Februar.	Abt Heinrich zu Fulda kauft von Ludwig von Frankenstein die halbe Herrschaft Frankenstein und seinen Theil am Hause und an der Stadt Salzungen, und verabredet einen Ganerbenvertrag mit demselben. Ausgenommen sind die Mannlehen, welche bei Heinrich von Frankenstein, dem ältern Bruder, bleiben sollen. (Eine Kaufsumme ist nicht angegeben.)	
33.	1306. 5. Februar.	Abt Heinrich zu Fulda ernennt den Ludwig von Frankenstein für den guten Willen des Verkaufs (also war es blos pactum de vendendo, aber kein völliger Kauf) zum Erbburgmann in Lengsfeld über die Burgmänner und Wächter mit 20 Pfund Geldes (jährlicher Rente) und versichert seiner Wittwe 100 Pfund Fuldaische Pfennige zum Leibgedinge ꝛc.	
34.	1308. 21. December.	Ludwig von Frankenstein vertauscht Burg und Stadt Lengsfeld wieder an den Abt zu Fulda und erhält dafür die Burg Neuhof, doch mit Vorbehalt des Rücktausches. Sodann verkauft Ludwig von Frankenstein seine Besitzungen in und bei Salzungen (die Burgen Breitenbach und Waldenburg, und die halbe Fischerei zu Barchfeld ausgenommen) für 200 Pfund Fuldaische Pfennige an die Abtei Fulda, mit Vorbehalt des Wiederkaufs.	

Digitized by Google

№	Jahrzahl.	Inhalt.
35.	1308. 21. December.	Anna, verwittwete Markgräfin zu Brandenburg und Lausitz, Frau zu Henneberg, vermacht dem Kloster Langheim ein Gebüsch in der Au bei Scherneck.
36.	1309. 31. October.	Die Markgräfin Anna schenkt dem Kloster Langheim das Patronatrecht zu Merkershausen.
37.	1311. 31. Januar.	Bischof Andreas zu Würzburg bestätigt diese Schenkung.
38.	1310. 25. Juli.	König Heinrichs VII. Fürstenstands-Privilegium für den Grafen Berthold von Henneberg. Gedruckt in Schöppach S. 48.
39.	1310. 22. October.	Schreiben Grafen Bertholds von Henneberg an Bischof Wulfing zu Bamberg, den wechselseitigen Ersatz der Kriegsschäden zwischen dem Bischof und der Markgräfin (Anna) zu Brandenburg betreffend.
40.	1310. 6. November.	Lehnsrevers des Würzburgischen Archidiacons, Friedrich von Stahlberg, daß Graf Heinrich von Henneberg (Aschach) ihm auf seine Lebenszeit die Einkünfte des Dorfs Alpershusen geliehen habe. v. Schultes Hennebg. Gesch. I. S. 292.
41.	1310. 24. Februar.	Grafen Bertholds von Henneberg Zeugniß, daß der Wildbann der Herrschaft noch ungetheilt sei, und daß je der älteste unter den Grafen die gemeinen Lehen tragen solle. Schöppach S. 48.
42.	1311. 16. Januar.	Friedrich von Thüngen, Ritter, bekennt, daß ihm der Abt Heinrich zu Fulda das vom Grafen Heinrich dem jüngern von Henneberg demselben für 300 Pfund Heller versetzte Schloß Thüngen wieder verliehen habe.
43.	1312. 1. October.	Graf Berthold von Henneberg verzichtet auf alle Ansprüche an das Dorf Geltersheim.
44.	1312. 3. März.	Heinrich, Graf von Henneberg (Hartenberg) und seine Gemahlin Cunigunde verkaufen dem Mönchskloster zu Brumbach einige Weinberge ꝛc. in Karbach, Heidenfeld und Erlbach für 330 Pfund Heller, um damit Schulden zu bezahlen.
45.	1313. 26. Januar.	Vertrag zwischen Grafen Berthold von Henneberg und Bischof Wulfing zu Bamberg, Kriegsschäden und Schiedsgericht betreffend.
46.	1313. S. Niclastag.	Frau Sophie von Henneberg, Herrn Friedrichs von Hohenlohe eheliche Wirtin, Heinrich und Friedrich von Hohenlohe, Letzter Chorherr zu Bamberg, verkaufen den von ihren Eltern ererbten Hof zu Bergel an das Kloster Anhausen. (Von dieser Gräfin Sophie findet man in v. Schultes keine Nachricht.)
47.	1315. 2. April.	Quittung des Grafen Berthold von Henneberg über 450 Pfund Heller, welche Bischof Wulfing von Bamberg ihm gezahlt hatte, als Ersatz für Kriegsdienste zu Gunsten des Bischofs bei Verfolgung der Franken.

Digitized by Google

No.	Jahrzahl.	Inhalt.	
48.	1315. St. Matthäus-Abend. 20. September.	Urkunde Abt Conrads zu Bildhausen über die verglichenen Streitigkeiten mit dem Grafen Heinrich dem jüngern, Herrn zu Ascha, über die Einkünfte der Pfarrei zu Bremden. Schiedsrichter: Graf Heinrich von Henneberg (wahrscheinlich der ältere, Hartenberger Linie, Domherr zu Würzburg) und Graf Berthold der Spittler. v. Schultes I. S. 277. II. S. 8.	
49.	1315. Montag nach Mitfasten. 5. März.	Vergleich zwischen dem Abt Syfrid und dem Kloster Bildhausen und dem Grafen Heinrich dem jüngern, Herrn zu Ascha, ebenfalls die Pfarrei zu Bremden betreffend, aber wieder andern Inhalts, als der vorige.	
50.	1315. 1. Mai.	Lehn- und Vererbungsbrief Ottos von Kündorf über 16 Acker Feld ꝛc. in der Flur des Dorfs Elicheshusen (Ellingshausen) an einen Bauer zu Rora.	
51.	1316. 26. September.	Graf Berthold von Henneberg genehmigt die von weil. Conrad von Wildberg und die von Walther von Barby als Landpfleger des Markgrafen Herrmann von Brandenburg im Ort Landes zu Franken vorgenommene Schenkung des Novalzehnten am Haßberge beim Dorfe Owe (Aub, Ldg. Königshofen) an die Kirche St. Petri (wo?).	
52.	1317.	Auszug aus Bischof Gottfrieds zu Würzburg Lehnbuch. Graf Berthold von Henneberg verzichtet auf die Zehnten zu Grewenhain und Gynolfes zu Gunsten des Klosters Wechterswinkel. (Kinolfs liegt bei Oberelsbach.)	
53.	1317. h nach Mich.	König Ludwig kaufte zu Nürnberg ein Roß für den Grafen Berthold von Henneberg für 20 Pfund Regensburger Pfennige. (Dat. Amberg.)	
54.	1318. 15. Mai.	Vergleich zwischen dem Burggrafen Friedrich zu Nürnberg und Heinrich dem jüngern, Vogt zu Weida (durch Vermittlung des Grafen Herrmann von Orlamünde, des Grafen Berthold von Henneberg und des Landgrafen Ludwig von Leuchtenberg), wonach der Burggraf die Stadt zum Hof und das Land zu Regnitz dem genannten Vogt zu Weida gegen versprochene Ritterdienste geliehen hat. (Lehnsrevers des Letztern.)	
55.	1318. eod.	Lehnbrief des Burggrafen Friedrich für Heinrich den jüngern, Vogt zu Weida, hierüber.	
56.	1319.	Graf Boppo von Henneberg-Hartenberg und seine Gemahlin, Richza von Hohenloh, empfangen vom Bischof zu Würzburg 300 Pfund Heller und machen ihm dafür 30 Pfund Heller jährl. Gült zu Rora und Schwarzendorf lehnbar und er wird damit zu Burglehen beliehen.	
57.	1318. 9. Juli.	Graf Berthold von Henneberg und sein Sohn, Heinrich, geloben, daß sie die Besitzungen des Klosters Ebrach nicht beschweren wollen.	
58.	1319.	Elisabeth, Ehefrau des Johann von Herbstfeld, Tochter Alberts Truchseß von Henneberg, erhält durch die Lehnsauflassung ihres Mannes Würzburg. Lehne zu Bastheim, Unterelsbach, Geckenau, Engelhartesläre, Bischofsheim und Leverhagen.	

Digitized by Google

No.	Jahrzahl.	Inhalt.
59.	1319.	Einige in Würzburgische Gefangenschaft gerathene Gefangene der Grafen von Henneberg schwören dort den Lehnseid, um ihre (Würzburgischen) Lehne wieder zu erhalten.
60.	1319.	Graf Berthold von Henneberg giebt die Lehnherrlichkeit auf über die Güther des Heinrich von Ertal zu Sondernau zu Gunsten des Klosters Wechterswinkel, wofür Heinrich von Ertal andere Einkünfte zu Alsleib und Mülbach dem Grafen lehnbar macht.
61.	1320.	Graf Heinrich von Henneberg (Aschach) verleiht dem Klosterbruder zu Aura, Heinrich von Wasungen, die Vogteiäcker und Wiesen zu Fateneode auf seine Lebenszeit, mit Vorbehalt des Rückfalls.
62.	1322. in die Augustini Episc. (28. August.)	Graf Berthold von Henneberg schenkt dem Kloster Banz die Lehnherrschaft über das den Gebrüdern von Redwitz verliehene Vogteirecht über 5 Güther im Dorfe Nedomsdorf, auf welchen Güthern jenes Kloster vorlängst schon das Hauptrecht auszuüben hatte. (Nedernsdorf, hod. Nehrshof, ein Güthchen östlich von Coburg, vid. Gruners fortgef. Berichtig. S. 53.)
63.	1322. in octava S. Johann. Ev. (4. Januar.)	Graf Berthold von Henneberg befreiet das Guth zu Klein-Eibstadt, welches der Ritter Albert von Bardorf, mit Zustimmung seines Sohnes Albert, genannt Muzee, dem Kloster Wechterswinkel verkauft hatte, vom Lehnsnexus, wofür Albert von Bardorf sein freieigenes Guth zu Groß-Bardorf dem Grafen lehnbar macht.
64.	1323. Michaelis.	Agnes von Masbach giebt ihr Eigenthum an einem freieignen Zinsguthe im Dorfe Masbach vor dem Stadtgerichte zu Münnerstadt dergestalt auf, daß Graf Heinrich der ältere von Henneberg dasselbe den Gebrüdern Apel und Ditz Rabe zu Söhn- und Töchterlehen leihen soll.
65.	1326. St. Andreas-Abend.	Bruder Berthold von Henneberg, Johanniter-Ordensmeister in Böhmen und Polen, bekennt, daß dem Ordenshause zu Bocksberg von dem Grafen Ludwig von Rieneck und Frau Adelheid, seiner ehelichen Hausfrau, eine leibeigene Weibsperson zu Bocksberge geschenkt worden sei, zu einem Seelgeräthe für seinen Vater, Grafen Ludwig, seine Mutter, Frau Adelheiden, Grafen Thomas, seinen Bruder, und Frau Anna, seine erste Hausfrau.
66.	1327. in crast. Gertrud. virg.	Abt und Klostercouvent zu Aura vererben ein Klostergut zu Kutzenspur an mehrere Bauern gegen bestimmte Getraide- und Naturalzinsen, Auferlegung der Beßthauptabgabe in Erbfällen, Frohnen und Herberge resp. Einquartirungs-Verpflichtung und befreien diese Güther von allem Vogtrechte auf so lange, als der Graf von Henneberg die Vogtei nicht einlösen würde.
67.	1329. Sonntag nach Nielans-Tag.	Schiedsrichterliche Entscheidung in Sachen des Grafen Heinrichs des ältern von Henneberg gegen Fritzen von Grumbach, Ritter, und Titzen von Tungeden, Knecht, spolirte Güther und Schadensersatz aus verschiedenen Gründen betr.

Digitized by Google

№	Jahrzahl.	Inhalt.
68.	1329. Cyriaci.	Ludwig Hacke, Caplan zu Aura, bekennt, daß dem Grafen Heinrich dem ältern von Henneberg frei stehe, seinen leibeigenen Knecht, Fritz Hacken, der ihm versetzt war, für 2 Pfund Heller einzulösen.
69.	1329. Cecilien's Tag.	Heinrich von Ertal verstattet dem Grafen Heinrich dem ältern von Henneberg die Wiedereinlösung des versetzten Vorwerks zu Irmberg für 200 Pfund Heller.
70.	1330. Palmtag.	Otto und Reinhard von Slethen gestehen dem Grafen Heinrich dem ältern von Henneberg den Wiederkauf an dem versetzten Guthe zu Urdorf (Euerndorf) für 150 Pfund Heller zu.
71.	1330. Donnerstag nach Mar. Geb.	Graf Berthold von Henneberg verzichtet auf das ihm vom Kaiser Heinrich VII. verliehene Vogteirecht im Dorfe Unterspießheim zu Gunsten des Klosters Ebrach, welchem derselbe Kaiser es später verliehen hatte.
72.	1330. St. Sixtentag.	Sophie, Gemahlin von Heldrit Ehefrau, sichert dem Grafen Heinrich dem ältern von Henneberg die Wiedereinlösung des versetzten Dorfs Wiedemarstal (Wirmsthal) für 160 Pfund Heller zu.
73.	1331.	Vier Briefe, worin Graf Heinrich einige Leibeigene (deren Abgaben) auf einige Jahre gegen kleine Darlehne dem Kloster Frauenrode versetzt.
74.	1332.	Ein dergl. Einlösungs-Revers.

Fortsetzung künftig.

Bemerkung.

Der angeheftete Prospectus dient meinem Unternehmen: **Kunst-Denkmäler in Franken und Thüringen** als Vorwort; indem ich für denselben geneigte Aufmerksamkeit, dem Werke selbst rege Theilnahme erbitte, bemerke ich den Inhalt der bereits fertigen ersten Lieferung:

I. u. II. **Denkmäler des Fürsten Wilhelm III. (IV.) von Henneberg-Schleusingen** (vergl. diese Einladungsschrift S. 11 u. 12) **und seiner Gemahlin Katharina.**

III. **Ein byzantinischer Teppich.**

B.

Berichtigungen.

Die S. 12 unsers vorjährigen Programms mitgetheilte Inschrift eines römischen Ziegelfragments unsrer Anticaglienſammlung dürfte zu lesen sein: **LEG. X. GER.**

Seite 16 oben Zeile 5 ist zu lesen: treue, statt treu.

Digitized by Google

Die Feier des elften Stiftungstages des

Henneberg'ischen alterthumsforschenden Vereins

wird in folgender Weise stattfinden:

Dienstag, den 14. November 1843, Nachmittags,

versammeln sich die Herren Mitglieder im Vereinslocale, welches gegen 4 Uhr geöffnet wird, zur Einsichtnahme der vorgelegten Akten über das innere Leben des Vereins, namentlich der Kassenführung, der Protokolle über die Versammlungen, der Verzeichnisse der Sammlungen u. s. w.

Gegen 5 Uhr wird die dießjährige Hauptversammlung mit einer Anrede des derzeitigen Direktors eröffnet, welcher sich ein Vortrag über eine alte Kunststickerei anschließt.

Hierauf wird Herr Superintendent Schaubach einen geschichtlichen Vortrag über die Kirchen Meiningens halten, dem ein Vortrag des Herrn Professors und ersten Lehrers an der Realschule Brückner: Über eine, durch ihn geleitete, interessante Nachgrabung im preußischen Henneberg, mit Vorlegung der Fundstücke, folgen wird.

An diese Vorträge reiht sich die statutenmäßige neue Wahl des Directors, Secretärs, Kassiers und Aufsehers der Sammlungen.

Hierauf: Festmahl im Gasthof zum Erbprinzen.

Der Director

Ludwig Bechstein.

Mehr als jemals regt sich allenthalben in den deutschen Gauen ein erfreulicher Sinn für alles Vaterländische. Kein Gebiet der Wissenschaft und Kunst bleibt unangebaut, kein Hort der Geschichte ungehoben. Volkslieder, Volkssagen, Volksdialecte werden mit Eifer gesammelt, und immer neue Schätze der altdeutschen und mittelhochdeutschen Literatur werden aufgefunden. Wir erstaunen über die Fülle poetischer und künstlerischer Elemente sowohl im frischen Leben der Nation, als in dem, was wir von den Vätern ererbten. Dahin gehören vor Allem

Kunst-Denkmäler.

Aus den Denkmälern der vaterländischen Kunst blickt uns das ernste Antlitz der vaterländischen Geschichte entgegen, und nicht allein die Geschichte ist es, die uns hier ihre sibyllinischen Bücher in kräftiger Lapidarschrift vor Augen hält, es ist die ganze Kultur, die ganze Bildung, die Anschauungs- und Gefühlsweise der Vorzeit, die wir lesen, in die wir uns mit sinnigem Ernst vertiefen. Sei es die Majestät eines Doms in seiner Prachtvollendung, oder eine Kirchentrümmer, sei es ein wohlerhaltenes Schloss oder eine Burgruine, ein Kenotaph von Erz und Stein, oder eine Holzbildnerei, ein Gemälde in brennendem Farbenschmelz auf Glas, oder in Oel, ja wäre es auch nur ein einfach schönes Ornament, jedes ist wichtig für die Kunstgeschichte, indem es eine Epoche derselben bezeichnet, eine Richtung der Geschmacksbildung jener Zeit vertritt, die es schuf und hervorrief.

Es mangelt nicht an Schriftwerken, welche vom Riesenbau der Dome bis herab zu Einzelornamenten aus allen Theilen Deutschlands Bausteine zum Tempel deutscher Kunstgeschichte liefern, aber die Stofffülle ist unerschöpfbar, und was auch eine Zeit der Rohheit und Barbarei zerstörte, ein übelgeleiteter Glaubenseifer in fanatischer Wuth verdarb, und endlich der die deutsche Kunst gänzlich missachtende Unverstand späterer Perioden untergehen liess, Vieles blieb dennoch erhalten, wenn auch zum Theil dem Blick der Forschung entzogen. So auch in dem Lande, darin ich wohne; und wie ich bemüht war und noch bin, Thüringens und Frankens Sagenschätze zu heben, so will ich nun in fortlaufender Reihe Kunst-Denkmäler beider Länder veröffentlichen.

In den Kreis meiner Aufgabe, die ich wohl überdacht habe, ziehe ich:

Fürsten- und Edelsitze mit ihren oft reichen und herrlichen Kunstsammlungen.

Kirchen und Kapellen, ältere wie neuere, mit ihren künstlerisch schönen Monumenten, oder wichtigen Ornamenten, Erzgüssen, Bildhauereien, Schnitzereien, Malereien.

Trümmer von Kirchen und Burgen, wenn sie noch Reste alterthümlicher Architecturzier zeigen, und nicht bereits anderwärts die verdiente Würdigung fanden.

Denkmäler erlauchter und ahnenreicher Geschlechter, sowohl Einzelmonumente oder ganze Reihen derselben in Metall und Stein.

Endlich auch

Oeffentliche und Privatsammlungen, soweit dieselben sich auf die Gebiete der Bildhauerei und Sculptur, der Malerei, Glasmalerei, Metallotypie und Xylographie erstrecken, oder auch Waffen, Rüstungen, Heer- und Hausgeräthe der Vorzeit, alte Literaturschätze,

Digitized by Google

Handschriften und dergl. umfassen. Dabei können und sollen für die bildliche Darstellung von Sammlungsgegenständen nur Einzelobjecte von wirklicher künstlerischer oder historischer Bedeutsamkeit, grosser Seltenheit, hauptsächlich Unica, gewählt — die Sammlungen selbst aber nur übersichtlich, und ihr Wichtigstes hervorhebend, beschrieben werden. Ueber das überaus reiche Gebiet derartiger Privatsammlungen fehlte es bisher in Deutschland gänzlich an einem Organ für öffentliche Mittheilung.

Abbildungen, treue Abbildungen, sind für ein solches Werk unerlässlich, die blosse Beschreibung, wäre diese auch noch so frisch und lebendig, frommt wenig. Darum soll in meinen Kunstdenkmälern keines beschrieben werden, davon nicht auch ein treues Bild gegeben werden kann. Hierin unterstützen mich correcte Zeichner und Maler, welche verstehen, den Geist zu erfassen, der in dem todten Erz und Stein kunstschöpferisch lebendig ist, und belehrend vor unser Auge tritt.

Die Beschreibung soll sich in gedrungener Kürze und von gelehrter Weitschweifigkeit und grübelnder Forschung fern halten, aber überall die Monumente im Bezug auf ihren Kunstwerth, auf die Zeit ihrer Anfertigung, und auf das geschichtliche Interesse, das sie erregen, genügend würdigen; auch wird bei der Aufeinanderfolge auf einen angenehmen Wechsel Bedacht genommen werden, so dass weder stets aus einer Gegend, noch aus einer und derselben Kunstsphäre, sondern aus verschiedenen, Bild und Beschreibung gegeben werden.

Mögen diese Andeutungen genügen, meinem Unternehmen günstigen Weg zu bahnen, und die Proben den auf das Ganze zu verwendenden Fleiss verbürgen.

Lieferung II. wird enthalten:

I. *Denkmal des Landgrafen Friedrich mit der gebissenen Wange* zu Reinhardsbrunn.
II. *Eherne Statue Otto IV. Grafen von Henneberg,* in der Stiftskirche zu Römhild.
III. *Tafel mit Details eines oder einiger Denkmäler.*

Für Lieferung III. wurde vorläufig bestimmt:

I. u. II. *Denkmal Wilhelm IV. (V.) von Henneberg Schleusingen* zu Schleusingen, und seiner Gemahlin *Margaretha.*
III. *Altarblatt aus der St. Bartholomäuskirche zu Themar.* (Kunstwerthvolle Sculptur mit Gemälde aus der Blüthezeit der deutschen Kunst.)

Ludwig Bechstein.

Uns auf vorstehende Zeilen des Herrn Hofrath *Ludwig Bechstein* beziehend bemerken wir noch, dass das darin besprochene Werk unter dem Titel

Kunstdenkmäler in Franken und Thüringen etc.

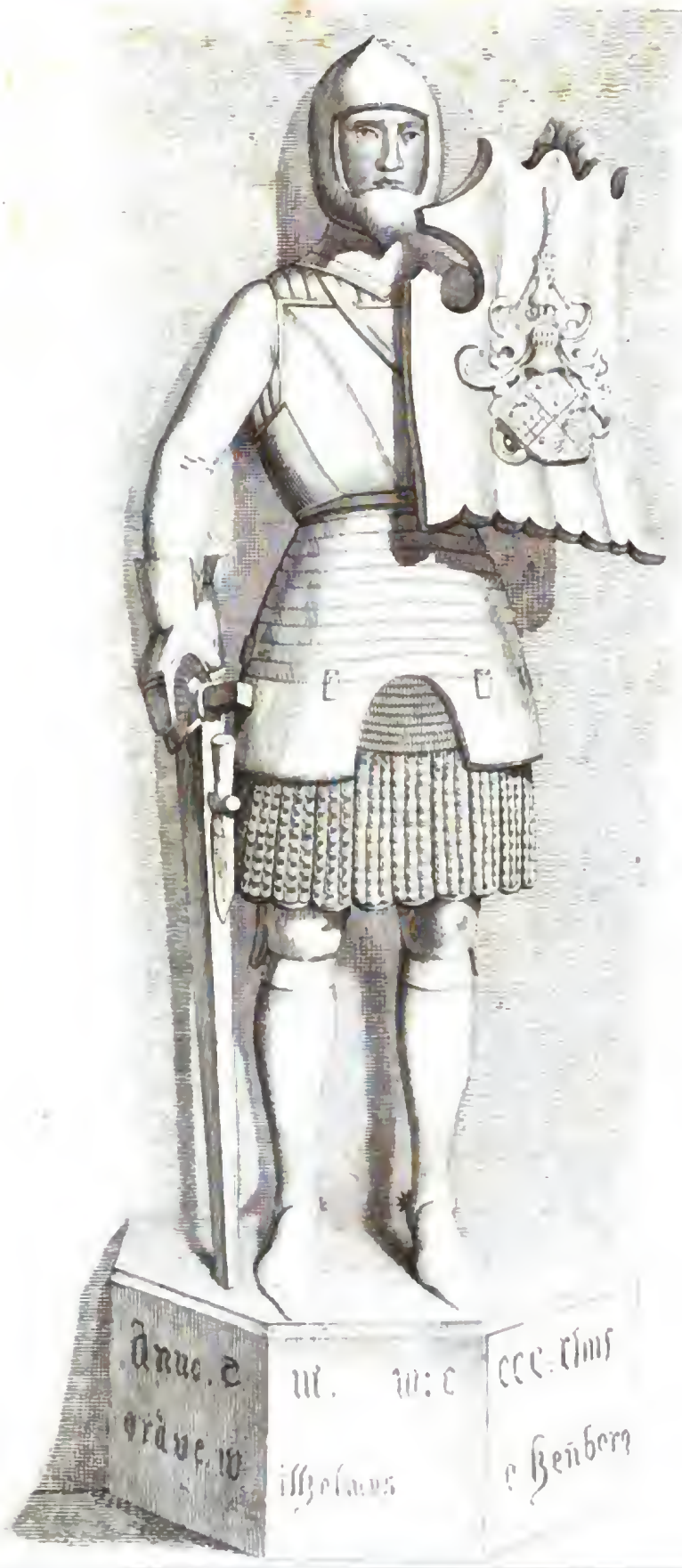
bei uns erscheint und die zwei ersten Lieferungen noch in diesem Jahre versendet werden. — Jede Lieferung bringt neben 2 Bogen Text 3 gelungene Stahlstiche, und haben wir den Preis, um das Werk allgemein verkäuflich zu machen, auf 36 kr. (8 ggr.) pr. Lieferung festgesetzt.

In allen Buchhandlungen ist das Werk zu haben.

November 1843.

Kleinknecht & Schaefer.

Digitized by Google



Digitized by Google